



STADTRAT WINTERTHUR LEGISLATURSCHWERPUNKTE 2002 – 2006

Winterthur, 25. September 2002

Bezugsquelle:

Stadtkanzlei, 8402 Winterthur, Telefon 052 267 51 23

stadtkanzlei@win.ch

www.stadt-winterthur.ch

Herausgeber
Stadtrat Winterthur
September 2002

Fotografie
Peter Schönenberger

Gestaltung
Tim A. Landheer SGD

Druck
Mattenbach AG, Winterthur

Stadtrat Winterthur

Legislatorschwerpunkte 2002–2006

Der am 22. Mai 2002 ins Amt getretene Stadtrat von Winterthur legt mit diesen Legislatorschwerpunkten dar, welche Ziele er anstrebt und wie er sie erreichen will. Er zeigt auf, wo er die Schwerpunkte setzen will, ohne dabei ins Detail zu gehen. Er ist bei der Festlegung dieser Zielsetzungen von den gegenwärtig absehbaren finanziellen Rahmenbedingungen ausgegangen. Im Sinne einer rollenden Planung müssen die zur Erreichung der Zielsetzungen erforderlichen Massnahmen mit der jährlichen Budgetierung in Einklang gebracht werden.

Im ersten Abschnitt mit dem Titel «Für ein starkes Winterthur» wird ausgeführt, wie der Stadtrat vorgehen will, um Winterthur als Zentrum im Norden des Kantons Zürich zu stärken und zu profilieren. In den folgenden Kapiteln werden die Ziele und deren Umsetzung zu den Themen «Wirtschaftliche Entwicklung», «Bildung und Kultur», «Lebensqualität» und «Gesellschaft» dargelegt.

Übersicht	Für ein starkes Winterthur	3
	Wirtschaftliche Entwicklung	7
	Bildung und Kultur	11
	Lebensqualität	15
	Gesellschaft	19

Für ein starkes Winterthur

Ausgangslage Winterthur ist eine Stadt mit vielen Stärken. Die Angebote in Kultur, Bildung, Sport und Unterhaltung sind in den letzten Jahren dank neuer Impulse stetig attraktiver geworden. Es gibt viele, auf unterschiedliche Bedürfnisse und Wünsche ausgerichtete Möglichkeiten zum Wohnen. Für das Einkaufen, die Freizeit, die Schulen und auch die Mobilität bestehen ausgezeichnete Infrastrukturen. Kurz gesagt: Winterthur bietet sehr gute Voraussetzungen für eine hohe Lebensqualität.

Weniger gut verlaufen ist in den letzten Jahren die wirtschaftliche Entwicklung. Der Strukturwandel in der Winterthurer Wirtschaft hat zu einem Abbau von Arbeitsplätzen und zu einer überdurchschnittlichen Arbeitslosigkeit mit all den damit verbundenen sozialen Problemen geführt. Winterthur benötigt eine Belebung und einen Aufschwung in der wirtschaftlichen Entwicklung.

Zielsetzung Winterthur ist eine lebendige, offene und solidarische Stadt mit einer innovationsfreudigen Wirtschaft und hoher Lebensqualität. Unter diese Leitidee stellt der Stadtrat sein politisches Programm für die kommenden vier Jahre. Er will alle seine Möglichkeiten einsetzen, damit die starken Seiten der Stadt noch bessere Wirkung erzielen, gleichzeitig aber auch schwächere Seiten aufbessern. Seine Handlungen und Entscheide sind auf Nachhaltigkeit ausgerichtet, um auch künftigen Generationen eine lebenswerte und prosperierende Stadt zu erhalten. Den engen finanziellen Spielraum will der Stadtrat in erster Linie für die Wirtschaftsförderung und den Bildungsbereich nutzen, daneben aber auch attraktive neue Kulturangebote fördern, welche dem Ansehen und der Ausstrahlung der Stadt dienen. Für die Umsetzung seiner Politik stützt er sich auf die Stadtverwaltung, die ihre Dienstleistungen sachgerecht und bedürfnisorientiert erbringt. Sie soll eine führende Verwaltung sein, die als Kompetenzzentrum auch Dienstleistungen für die Region übernehmen kann. Im finanziellen Bereich strebt die Stadt einen fairen, neuen Finanzausgleich mit erhöhten Abgeltungen der zentralörtlichen Leistungen an.

Als sechstgrösste Stadt der Schweiz will Winterthur innerhalb des Kantons, im Kreis der andern Städte sowie auf Bundesebene aktiv und selbstbewusst in Erscheinung treten. Die Stadt bildet ein starkes, eigenständiges Zentrum im Norden des Kantons Zürich.

Umsetzung

Nachhaltigkeit	<p>Der Stadtrat berücksichtigt bei allen Entscheidungen und Handlungen die Aspekte der ökologischen, wirtschaftlichen und sozialen Nachhaltigkeit.</p>
Engagement auf breiter Ebene	<p>Der Stadtrat pflegt eine aktive Zusammenarbeit mit Behörden, Parlamenten und Institutionen auf allen Ebenen.</p> <p>Stadtratsmitglieder und führende Kaderleute engagieren sich in eidgenössischen und kantonalen Gremien, Institutionen und Fachorganisationen. So zum Beispiel im Schweizerischen Städteverband, in Berufs- und Fachverbänden, in der Sozialkonferenz des Kantons Zürich usw.</p> <p>Die Zusammenarbeit zwischen öffentlicher Hand und interessierten privaten Partnern wird gefördert (Public–Private Partnership).</p>
Hohe Kompetenz der Verwaltung	<p>Die Stadtverwaltung pflegt eine gemeinsame Unternehmenskultur und tritt als modernes, ansprechendes Dienstleistungsunternehmen mit engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auf.</p> <p>Die Kundenorientierung der Dienststellen der Stadtverwaltung wird laufend überprüft und entsprechend angepasst. Ausgehend von Publikumsbefragungen und veränderten Bedürfnissen der Bevölkerung werden Anpassungen vorgenommen.</p> <p>Die Stadt Winterthur bleibt als Arbeitgeberin einer zukunftsorientierten Personalpolitik verpflichtet. Personalwesen und Personalrecht und das zur Umsetzung notwendige Instrumentarium werden laufend weiterentwickelt.</p> <p>Für die bedarfsgerechte Ausbildung und Förderung des Personals wird ein zentrales Schulungs- und Personalentwicklungsprojekt lanciert. Schwerpunkte bilden die Führungsschulung sowie ein neues frauenspezifisches Weiterbildungskonzept.</p> <p>Die städtischen Betriebe werden mit den notwendigen Kompetenzen und Strukturen ausgestattet, damit sie in ihren Aufgabenbereichen wirkungsvoll tätig sein können.</p> <p>Als Kompetenzzentrum bietet die Stadtverwaltung andern Gemeinden gegen kostendeckende Verrechnung vermehrt Dienstleistungen an. Beispiele: Informatikdienste, Zivilstandsamt, Steueramt, Baupolizei, Lebensmittelkontrolle, Sozialbereich, Sport, Berufsberatung, Forstbetrieb, Stadtgärtnerei, Städtische Werke usw. Dadurch können die eigenen Kapazitäten noch besser genutzt werden, während die Gemeinden zu kostengünstigen und professionellen Aufgabenerfüllungen kommen.</p>

Der E-Government- und Internetauftritt der Stadt Winterthur wird weiterentwickelt mit dem Ziel, dem Publikum noch bessere Dienstleistungen zu bieten.

**Gesicherte Finanzen
und effizientes
Management**

Es wird eine auf Prioritäten ausgerichtete haushälterische Finanzpolitik betrieben.

Winterthur soll weiterhin zu den steuergünstigsten Städten der Schweiz zählen, obwohl auch in nächster Zukunft weiterhin der zürcherische Maximalsteuerfuss wird erhoben werden müssen.

Der Stadtrat entwickelt eigene konkrete Vorstellungen für eine Neuregelung des kantonalen Finanzausgleichs und bringt diese in die zuständigen Gremien ein. Angestrebt wird vor allem eine gesicherte Abgeltung der Zentrumsleistungen.

Die Aufgaben der Stadt werden ab 2005 durch einen Integrierten Aufgaben- und Finanzplan (IAFP) gesteuert. Zusätzlich werden die weiteren Controlling-Instrumente ausgebaut, welche für ein zuverlässiges Finanz- und Leistungscontrolling unerlässlich sind.

Die Grundsätze der Wirkungsorientierten Verwaltungsführung (WOV) werden ab 2005 in weiteren geeigneten Organisationseinheiten eingeführt.

Alle Departemente überprüfen laufend und systematisch ihre Aufgaben und ihre Dienstleistungsstandards und streben eine stetige Optimierung ihrer Aufwendungen und Erträge an.

Wirtschaftliche Entwicklung

Ausgangslage Die wirtschaftliche Entwicklung verlief in den letzten Jahren zögerlich. Bei den Meldungen aus der Winterthurer Wirtschaft dominierten immer wieder Nachrichten über Betriebsschliessungen und Arbeitsplatzabbau. Eine Folge der unbefriedigenden wirtschaftlichen Entwicklung ist auch die auf einem tiefen Niveau stagnierende Steuerkraft der Stadt. Eine wirtschaftliche Belebung mit Neuansiedlungen von Unternehmen und dem Zuzug von Personen mit überdurchschnittlichem Steueraufkommen ist für die Stadt dringend nötig. Erste gute Ansätze können denn auch bereits verzeichnet werden. So darf festgestellt werden, dass insbesondere bei den mittleren und kleinen Unternehmen, vor allem in den Bereichen Technologie und Gesundheit, erfreuliche Entwicklungen stattfanden.

Zielsetzung Winterthur will seine Stellung als wirtschaftliches Zentrum im Norden des Kantons Zürich stärken. Dieses Ziel will die Stadt in enger Zusammenarbeit mit der Privatwirtschaft erreichen. Dazu betreibt die Stadt eine breit angelegte und offene Wirtschaftsförderung, die vor allem auf die zwei Bereiche Technologie und Gesundheit setzt. Diese zwei Wirtschaftszweige haben bereits heute eine grosse Bedeutung. Den bestehenden Unternehmen in unserer Stadt müssen gute Entwicklungsmöglichkeiten geboten werden. Gleichzeitig sind die Anstrengungen zu verstärken, neue Unternehmen und Institutionen für die Ansiedlung in Winterthur zu gewinnen. Insbesondere geht es darum, die teilweise noch unbenützten ehemaligen Industrieareale mit zukunftssträchtigen Arbeitsplätzen und Wohnmöglichkeiten zu beleben. Die Verbindungen zur ZHW und zum Technopark sollen für die Entwicklung von Gewerbe und Wirtschaft genutzt werden.

Um dies zu erreichen, will der Stadtrat die verschiedenen Kräfte bündeln. Die zielgerichtete Zusammenarbeit zwischen Stadtverwaltung, Stadtmarketing und Winterthur Tourismus muss gestärkt und damit schlagkräftiger werden. Mit einer aktiven Bodenpolitik und den notwendigen Ergänzungen der bestehenden Verkehrserschliessung (Kombination von öffentlichem Verkehr, motorisiertem Individualverkehr und Rad-/Fussverkehr) kann die Stadt massgebliche Beiträge leisten.

Mit der angestrebten Stärkung von Winterthur als Wirtschaftszentrum ist die Zielsetzung verbunden, die unter dem kantonalen Durchschnitt liegende Steuerkraft der Stadt allmählich zu erhöhen.

Umsetzung

Optimale Rahmenbedingungen

Bei der Stadt wird eine Projektorganisation Stadtentwicklung geschaffen, welche von einer beim Stadtpräsidenten angesiedelten Stabsstelle koordiniert wird. Sie hat die Aufgabe, die Aktivitäten der Stadtverwaltung zu verstärken und zu bündeln und mit dem nach aussen agierenden Stadtmarketing zu verbinden und zu koordinieren.

Die gemischtwirtschaftliche Stadtmarketing-Organisation soll ab 2004 auf einer paritätischen Grundlage weitergeführt werden. Sie bildet ein unerlässliches Instrumentarium für die Wirtschaftsförderung und die Ansiedlung neuer Unternehmungen.

Auf die Umnutzung der Sulzer-Areale Stadtmitte und Oberwinterthur sowie des Arch-Areals nimmt der Stadtrat aktiv Einfluss und sucht mit Investoren eine enge Zusammenarbeit. Angestrebt werden Lösungen mit einem guten Mix von zukunftssträchtigen Arbeitsplätzen und Wohnmöglichkeiten.

Expansionspläne von ansässigen oder Bauvorhaben von zuziehenden Unternehmen werden durch eine aktive Bodenpolitik unterstützt; zum Beispiel durch Verkauf oder Vermittlung von Bauland.

Die Plan- und Datengrundlagen des Geografischen Informationssystems (GIS) werden derart aufbereitet, dass sie im Internet bezogen werden können (Informationen für Wohnungssuchende, Bauinteressenten, Liegenschaftenkäufer usw.).

Der Ausbau des Technoparks als Innovationszentrum für junge Unternehmen wird unterstützt.

Die Stadt fördert die Vernetzung aller im Gesundheitsbereich tätigen Trägerschaften, Unternehmen und Institutionen mit dem Ziel, sich zusammen als Kompetenzzentrum für Gesundheit zu profilieren (Clusterbildung).

Das Regionale Arbeitsvermittlungszentrum (RAV) und die Berufsberatung bleiben als Instrumente der Wirtschaftsförderung unter städtischer Führung und arbeiten eng mit dem Kanton zusammen.

Ausbau der Verkehrserschliessung

In Zusammenhang mit den Arealentwicklungen Stadtmitte, Oberwinterthur und Arch wird das Verkehrskonzept angepasst (Zielsetzung: Erschliessung öffentlicher Verkehr, flüssiger Individualverkehr, ausreichende Parkplatzangebote).

In Oberwinterthur werden die Vorbereitungen für die Erschliessung des Sulzer-Areals vorangetrieben. Es geht um die Erhöhung des Busangebotes, den Bau der S-Bahnstation Hegi, die übergeordneten Fuss- und

Radwegverbindungen sowie um die planerischen Grundlagen für die Entlastungsstrasse Oberwinterthur.

Die Stadt setzt sich generell für Verbesserungen des öffentlichen Verkehrs ein.

Der Bau von separaten Busspuren wird vorangetrieben.

Für das Stadtnetz werden weitere moderne und kundenfreundliche Diesel- und Trolleybusse beschafft.

Beim Hauptbahnhof wird eine Velounterführung gebaut.

Der Stadtrat setzt sich bei den zuständigen Instanzen dafür ein, dass der Verkehr auf der A1 mit möglichst rasch realisierbaren Massnahmen flüssiger gemacht wird und die Planungsideen für eine Umfahrung im Südosten der Stadt vorangetrieben werden.

Förderung der Wohnstadt

Die Wohnbautätigkeit durch Private und Genossenschaften wird gefördert. Angestrebt werden Überbauungen mit guter Durchmischung, aber auch Angebote für urbanes Wohnen für gehobene Ansprüche.

Die Versorgungsstrukturen in dezentralen Wohngebieten sind zu fördern.

Bildung und Kultur

Ausgangslage Bildung und die Kultur sind zwei grosse Stärken der Stadt Winterthur. Das breite Kulturangebot und das reichhaltige Kulturleben haben eine Ausstrahlung weit über die Stadtgrenzen hinaus. Das in den letzten Jahren vor allem durch die Zürcher Hochschule Winterthur stark erweiterte und auch auf andere Institutionen belebend wirkende Angebot hat Winterthur als Bildungszentrum deutlich aufgewertet.

Zielsetzung In den Bereichen der Bildung und der Kultur ist aus einer Position der Stärke heraus ein weiterer Ausbau anzustreben. Die Angebote und die Qualitäten in der Kultur und in der Bildung sind wichtige Standortfaktoren; sie unterstützen die Ansiedlung neuer Unternehmungen sowie den Zuzug von Familien und weiteren Einwohnerinnen und Einwohnern.

Bei der Bildung laufen die Anstrengungen in zwei Richtungen: Einerseits geht es darum, der Volksschulbildung die dringend benötigten neuen Impulse zu geben. Die Stadt steht der Volksschulreform positiv gegenüber und will mit der versuchsweisen Einführung der Grundstufe eine Vorreiterrolle bei der Umsetzung übernehmen. Andererseits gilt es aber auch, der Zürcher Hochschule Winterthur zu ermöglichen, ihr Angebot weiter auszubauen. Winterthur soll das Fachhochschulzentrum des Kantons Zürich werden.

Bei der Kultur geht es grundsätzlich darum, das bestehende hohe Niveau zu halten. Gleichzeitig wird angestrebt, neue innovative Nischenangebote zu fördern, wie das beispielsweise mit den Literaturwochen, den Kurzfilmtagen oder ähnlichen neuen Angeboten geschieht. Neuen Projekten, die auf privater Initiative beruhen, will die Stadt weiterhin Starthilfe gewähren. Mit einem neuen Kulturleitbild sollen die dafür erforderlichen flexiblen Grundlagen geschaffen werden.

Umsetzung

Entwicklungen in der Kultur

Für die Kulturpolitik der kommenden vier Jahre wird ein umfassendes Kulturleitbild erstellt.

Das breite Kulturangebot der ganzen Stadt wird in Absprache und Koordination mit dem Stadtmarketing und mit Winterthur Tourismus verstärkt kommuniziert.

Alle Subventionsverträge im kulturellen Bereich werden neu ausgehandelt. Für die projektbezogene Kulturförderung werden die Rahmenbedingungen und Instrumente flexibel gestaltet.

Es wird sichergestellt, dass die kulturellen Einrichtungen von allen Personen besucht werden können (behindertengerechte Ausgestaltung, Vergünstigungen für Sozialhilfeempfangende usw.).

Bildungsstandort Winterthur

Die Volksschule ist vielfältig und von hoher Qualität. Mit qualitätssichernden und qualitätsfördernden Massnahmen wird darauf hingearbeitet, erkannte Mängel zu beheben. Insbesondere geht es um die gezielte Förderung der Lese- und Schreibkompetenz.

In der Volksschule werden die zeitgemässen technischen Unterrichtsmittel installiert und professionell betrieben.

Die Schulsozialarbeit wird auf ihre Wirkung hin überprüft und den Ergebnissen entsprechend ausgestaltet.

Fremdsprachigen Personen, die als Familiennachziehende in unsere Stadt kommen, werden gezielt Sprachintegrationskurse angeboten.

Zum Themenkreis «Schulraum, Schulmodelle und Kostenfolge» wird ein strategisches Konzept erstellt.

In Stadtteilen mit Bevölkerungswachstum wird der erforderliche Schulraum flexibel und schnell bereit gestellt.

Die Angebote im schulischen und im kulturellen Bereich werden mit speziellen Projekten leicht zugänglich und verständlich gemacht. Beispiele: «Lesesommer» der Bibliotheken, Museumspädagogik, Bildungs- und Freizeitangebote des Naturmuseums.

Die Bibliotheken übernehmen mit ihrer Informationsversorgung weiterhin eine wesentliche Bildungsaufgabe.

Die msw-winterthur baut ihr Angebot in Richtung Automation aus und verstärkt die Zusammenarbeit mit den lokalen Unternehmen, mit der ZHW und dem Technopark.

**Winterthur
als Fachhochschul-
zentrum**

Die Vernetzung und die Zusammenarbeit unter den ansässigen Bildungsinstitutionen wird ausgebaut.

Mit geeigneten Massnahmen (Unterkünfte, Dienstleistungen) steigert Winterthur seine Attraktivität für Studierende und motiviert sie damit auch, nach dem Studium in Winterthur zu bleiben.

Die Bemühungen zur Ansiedlung neuer Bildungsinstitutionen werden fortgesetzt. Angestrebt werden insbesondere die Ansiedlung der Dolmetscherschule (ZHW) sowie von Ausbildungsinstitutionen im Gesundheitswesen.

Für ein Kongresszentrum werden zusammen mit Stadtmarketing, Winterthur Tourismus und ZHW Bedarfsabklärungen in Auftrag gegeben.

Lebensqualität

Ausgangslage Wer in Winterthur wohnt, profitiert generell von einer hohen Lebensqualität. Diese wird von vielerlei Faktoren beeinflusst. Gute, auf individuelle Bedürfnisse ausgerichtete Wohnmöglichkeiten gehören ebenso dazu wie der gepflegte Grünraum im Stadtbild, die Verkehrsverbindungen, die kulturellen Einrichtungen, die Gewährleistung von hoher Sicherheit und die Qualität der öffentlichen Dienstleistungen.

Zielsetzung Dem Stadtrat geht es darum, mit geeigneten Massnahmen die Lebensqualität weiter zu verbessern und dabei auch neue oder veränderte Bedürfnisse der Bevölkerung zu berücksichtigen. Die Winterthurerinnen und Winterthurer sollen gerne in ihrer Stadt leben. Eine Stadt, die gute Lebensqualität bietet, ist attraktiv für bisherige und neue Bewohnerinnen und Bewohner.

Ein besonderes Augenmerk gilt der Pflege des öffentlichen Raums, also von Strassen, Plätzen und Parkanlagen. Weitere wichtige Elemente bilden das Freizeit-, Sport-, Kultur- und Einkaufsangebot, aber auch der Schutz der Bevölkerung vor übermässigem Lärm.

Eine gute Lebensqualität setzt voraus, dass dem Sicherheitsbedürfnis der Bevölkerung Rechnung getragen wird. Ebenso muss die soziale Sicherheit gewährleistet sein. Das heisst, dass ein soziales Auffangnetz besteht, in angemessener Form Hilfe zur Selbsthilfe geboten und die gesellschaftliche Integration unterstützt wird.

Umsetzung

Sicherheit

Das Sicherheitsempfinden der Bevölkerung wird durch spürbare Polizeipräsenz und eine Aufwertung der Quartierpolizei erhöht.

Zur Verbesserung der Sicherheit im öffentlichen und halböffentlichen Raum werden sowohl für das Stadtzentrum als auch für weitere Quartiere Massnahmenpläne erarbeitet.

Vermehrte Verkehrssicherheit wird erreicht, indem die bestehenden Tempo-30-Zonen verbessert werden. Tempo 30 wird flächendeckend in dafür geeigneten Gebieten eingeführt.

Die Sicherheit auf Schulwegen wird laufend den Verhältnissen angepasst.

Der Rettungsdienst mit eingespielten Notfalldiensten hat eine hohe Effizienz und trägt damit wesentlich bei zu einem guten Sicherheitsempfinden.

Der Gewaltbereitschaft unter Jugendlichen in Schulen, dem Vandalismus und der Kleinkriminalität wird entgegengewirkt. Die überdepartementale Zusammenarbeit zur Prävention und Konfliktlösung wird ausgebaut.

Soziale Sicherheit

Das Kriterium der sozialen Verträglichkeit und die Ressourcenerhaltung für die Zukunft (Nachhaltigkeit) gelten als wichtige Rahmenbedingung für alle Dienstleistungen und Entwicklungsprojekte der Stadt.

Auf kantonaler und nationaler Ebene setzt sich der Stadtrat dafür ein, dass strukturelle Risiken wie Langzeitarbeitslosigkeit oder Familienarmut überkommunal aufgefangen werden.

Die gesellschaftliche Integration von Gruppen und Personen, die den Schritt in die selbständige Lebensführung vorübergehend verloren oder noch nicht geschafft haben, wird weiter gefördert.

Im Arbeitsmarkt und im Sozialwesen werden neue Modelle entwickelt und erprobt, um Betroffene schnellstmöglich wieder in den Arbeitsmarkt zu integrieren.

Die Stadtverwaltung bietet in angemessenem Rahmen Arbeitsplätze an für Personen, deren Leistungsfähigkeit beschränkt ist.

Pflege des öffentlichen Raums

Die Neugestaltung des Bahnhofplatzes zwischen Hauptpost und SBB-Aufnahmegebäude wird fertig gestellt. Die Anschlussprojekte östlich (Milchküchenareal) und westlich (Untertorplatz) werden ausgearbeitet.

Der Neumarktplatz und der Katharina-Sulzer-Platz erhalten durch sorgfältige Ausgestaltung eine urbane Ausstrahlung.

Unter dem Gesichtspunkt der Gemeinschaftlichkeit werden neue Grün- und Freiräume geschaffen (z.B. Eulachpark Oberwinterthur) und Quartieranlagen aufgewertet.

Der öffentliche Zugang zu Gewässern und Grünbereichen wird generell verbessert; Grün- und Freiräume sollen vermehrt vernetzt werden (Projekte für den besseren Zugang zur Eulach und zum Mattenbach, Sanierung Walcheweiher, Feuchtbiotop Lindberg und Wolfensberg usw.).

Das Alleenkonzept wird weiterhin umgesetzt.

An verschiedenen neuralgischen Punkten der Stadt wird für bessere Sauberkeit gesorgt.

Das Stadtbild ist mit Sorgfalt zu pflegen und soll Lebensfreude ausstrahlen. Dazu gehören auch Einzelmassnahmen wie bessere Beleuchtungen, Beflagungen oder Blumenschmuck.

Freizeit- und Sportangebote

Die Sportanlagen Deutweg und Geiselweid werden so geführt, dass sie die bestfrequentierten Anlagen der Nordostschweiz werden.

Das attraktive Angebot an Trendsport-Möglichkeiten wird bei Bedarf ergänzt.

Es wird ein Unterhaltskonzept für Sport- und Erholungsanlagen im Wald erstellt und umgesetzt.

Für die weitere Entwicklung des Wildparks Bruderhaus als Begegnungstätte sowie als Ort der Erholung und der Umweltbildung wird ein Konzept erarbeitet.

Gesellschaft

Ausgangslage In der Stadt Winterthur lebt eine vielfältige Gesellschaft. Familien, Gemeinschaften und Einzelpersonen finden hier reiche Entfaltungsmöglichkeiten. Vereine und Interessengemeinschaften in grosser Zahl engagieren sich und beleben mit ihren Aktivitäten die Stadt. Dies trägt dazu bei, dass Winterthur heute zunehmend als attraktives urbanes Zentrum wahrgenommen wird. Wo Leute mit unterschiedlichen Haltungen, gegensätzlichen Interessen und aus verschiedenen Kulturkreisen zusammenleben, können Konflikte entstehen. Es gibt auch eine zunehmende Zahl von Menschen, die am relativ hohen Wohlstand nicht teilhaben können. In dieser multikulturellen Gesellschaft ist für ein funktionierendes Zusammenleben eine solidarische, auf gegenseitige Rücksichtnahme ausgerichtete Grundhaltung erforderlich.

Zielsetzung Gegenseitige Rücksichtnahme, Toleranz und Solidarität sind Haltungen, die in der Stadt Winterthur hochzuhalten sind. Es geht um die Pflege einer Atmosphäre des friedfertigen Zusammenlebens. Auf dieser Basis soll sich das vielfältige gesellschaftliche Leben weiterentwickeln. In diesem Zusammenleben spielt die Familie eine wichtige Rolle. Winterthur ist eine familienfreundliche Stadt und will sich in dieser Beziehung noch stärker profilieren.

Ein hoher Stellenwert kommt auch der Integration zu. Das bestehende Integrationsleitbild zeigt Wege auf, wie die ausländische Bevölkerung sich besser einleben kann in unserer Stadt. Laufende Integrationsanstrengungen sind aber auch für andere Bevölkerungskreise wie Erwerbslose, Stellensuchende, Jugendliche, Betagte, Behinderte oder Randständige nötig.

Im Bereich der Volksgesundheit soll die Prävention verstärkt werden. Ein hohes gesundheitliches Niveau der Bevölkerung wirkt sich positiv auf das allgemeine Wohlbefinden aus und trägt zur Kostensenkung im Gesundheitswesen bei.

In jeder Gesellschaft gibt es auch unliebsame Entwicklungen und Gefahren. Diesen muss mit einer verstärkten und vernetzten Prävention, insbesondere in den Bereichen Erziehung und öffentliche Sicherheit, entgegengetreten werden.

Umsetzung

Solidarisches Zusammenleben und Integration

Die im Integrationsleitbild vorgesehenen Massnahmen werden umgesetzt (Ausländerbeirat, Kursangebote, Kulturdolmetscher usw.).

Die möglichst rasche und dauerhafte Integration von Stellensuchenden und Erwerbslosen wird in amtsübergreifender Zusammenarbeit gefördert.

Für die aktive Anerkennung und Förderung der Freiwilligenarbeit werden vermehrte Anstrengungen unternommen.

Familienfreundliche Stadt

Das Angebot der ausserfamiliären Betreuungseinrichtungen wird dem Bedarf angepasst. Zu diesem Zweck unterstützt die Stadt vor allem private Initiativen, prüft neue Modelle der Zusammenarbeit und Finanzierung und stellt auch für das eigene Personal Plätze sicher.

Es wird ein Angebot für Elternbildung geschaffen, vor allem auch für «bildungsfernere Kreise».

Bei Wohnüberbauungen wird im Baubewilligungsverfahren darauf hingewirkt, dass ausreichende kinder- und familienfreundliche Strukturen geschaffen werden.

Für die Jugend und für das Alter

Die Kinder- und Jugendarbeit (Beratung, Hilfe, Prävention, Therapie und Animation) wird inhaltlich, organisatorisch und strukturell überprüft und den Anforderungen angepasst.

Kinder- und Jugendparlamente werden unterstützt, sofern dafür eine tragfähige Basis besteht.

Für die ältere Bevölkerung wird ein ausreichendes, zeitgemässes und differenziertes Angebot an Wohn- und Pflegeeinrichtungen bereitgestellt. Dabei wird die Wahlfreiheit der Betroffenen so weit wie möglich sichergestellt. Betagte sollen möglichst lange selbstbestimmt leben können und ihre persönlichen Ressourcen sollen erhalten und gefördert werden.

Gesundheit und Prävention

Im Gesundheitsbereich werden die verschiedenen Fachstellen der Stadtverwaltung unter der Leitung eines stadträtlichen Ausschusses «Gesundheit und Prävention» besser koordiniert.

Mit verstärkter Sportförderung wird die Gesundheitsprävention unterstützt.